

[=Bengg, gen Hünenberg], il quale col discorrermi ben ... [seriamente] di V.S. delle, sue virtù, christiane, e politiche, ha svegliato in me un'ardentissimo desiderio riconoscerla di persona. Jn tanto ch'io no'ho questa fortuna, co'l'occasione della venuta costà del med.^{mo} sig.^r Cap.^{no} ho voluto scrivere famigliarm.^{te} questa à V.S. per offermele per vero amico, e servitore nel sig.^{re} [Jesus von Nazareth] e poi per pregarla à voler adoperarsi in modo con cotesti signori [Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug], che dijno ordini, con i quali io possa vedere questa soldatesca suizzera² vivere in tutta co'quella osservanza de'Divini precetti, che sempr'è stata propria di una Nazione, le piu catolica, e la piu armigera di tutte lel altre di Europa. Jl Sig.^r Cap.^{no} sudetto dira à V.S. i miei sensi in questo, e gli avisi, et ordini, che tengo di Roma [d.h. vom Hl. Stuhl], e perciò la prego à credergli in tutto, come à me stesso. Del Sig.^r Cap.^{no} poi io posso dire à V.S. che ne'ho conosciuto da un pezzo in quà un soldato, che piu di lui mi ricordi l'immagine del Centurione evangelico, tanto lodato dal Sig.^{re} sò ch'egli ne'ha bisogno delle mie raccomandationi presso di V.S. Ho'voglio però lasciare di pregarla à favorirlo come farebbe me stesso, perche à me stesso riportaro fatti i favori, ch'egli riceverà. E qui con tutto l'animo bacio à V.S. Jll.^{ma} la mano, e prego N.S. che la guardi sempre ... [nella] sua s.^{ta} gratia."

- 1) Beachte, dass AH 21/56 - s. die entsprechenden Korrekturen in R 12 - richtig den nämlichen Absender hat!
- 2) Noch ist unklar, was konkret damit gemeint ist. Vermutlich aber handelt es sich dabei um in Savoyen dienende Truppen aus den VI mit Savoyen verbündeten kath. Orte - VII ausg. SO. Diese Vermutung liegt deshalb nahe, weil das Bistum Ivrea im Einflussbereich Savoyens lag.

Original, mit Siegel - AH 104, 309-311 - Blatt 310^v und 311 leer

98

[ca. 1690]

A

SCHREIBEN VON MARGARETHA WÖLZ AN UNBEKANNT

"E.E. unnd F.Wt. kann ich hocheràschender meiner notturfft nach die-müetig nit verhalten, dass [Johann] Baptist Seydel [=Sidler] vonn Zug Jnn Schweizerlanndt gebürtig ein Blatner [=Harnischer]gesell¹, so vor Vierthalb Jaren alhie gearbeitet, mich enndts benannnte Verlassene Burgers Tochter, Uff sein Stattlich fürgeben, Versprechen unnd Zu sagen, mit vorwissen meiner Muetter seeligen unnd fründtschaft dahin beredt unnd gebracht, dass ich mich mit Jhme in eheliche Verlobnus ein-

gelassen alhie Zu Kirchen unnd Strassen ganngen, und darauf biss in 13. Wochen Ungevährlichen ihme Eheliche Beiwohnung gethonn. Nach verflussung solcher Zeit unnd eben Umb Marthini [=11. November] Zaigt er meiner Muetter unnd mir an, Weil ich Je nit gern mit Jhme mich haim Jnn dass Bapstumb woll begeben so sey er enndtlichen fürhabenns sich anhaimbs Zu begeben: Alda Kundtschaft ehelicher geburth, unnd wass er sonnst Nottwenndig abzuholen geliebts Gott, Woll er Jnn drey wochen ungevährlichen widerumb gwiss alhie sein, Umb Weyennachten hernach hatt mich Gott mit ainer krannckheit haimbgesuecht, dass ich gar dardider khommen unnder dessen hatt es sich begeben dass etliche uss dem Schweizerlandt vonn Zug meines Ehwürts Seydels Lanndts Leüt Zu Ottingen [=Oettingen?] Jnn dem Würtshauss ankommen, alda, ohn alles gefahr, Michael Rüefflin, Unnd Hannss Mörz [=März], beede Burger Unnd blatner alhie, auch gewesen, da die frembde gehört dass sie Blatner seyen, haben sie angefangen, Sie haben einen brief an einen blatner denselben schickh Jhme sein eheweib [Maria Katharina Stocklin] die Leide grosse armueth mit denn 2 kündern [Johann Jakob Sidler, geb. 1683, und Johann Emanuel Sidler, geb. 1685], ob er doch Jr möchte gelt Zu Zuschickhen, unnd derselbige soll zu Nördlingen Jnn Arbeit sein, alls nun Unnsere Blatner solches gehört, haben sie gesagt. Ess Wer gleich wol ainer da gewesen. Yezt aber nit mehr Vorhanden, derselb sey auch auss Schweiz, Unnd hab noch ainen Vatter [Johann Kaspar Sidler] bey Leben, Jnn der Statt Zug genannt. Allss fragten die frembden Wie er mit seinem Tauff unnd Zunahmen hiess da sagten Unnsere Blatner Er hiess Baptist Seydel darab haben sie sich höchlich entsezt Unnd denn brieff so an Jne gelauttet behalten. Weil ich aber krannckh gewesen, unnd umb die sach nichts bewust, ist es also biss hero anstehen Verbliben, muess also ich armes Junges Mensch mit meinem Sohn Johannes [Wölz] verstäckht sein, damit ich aber in der Warheit die sach wie es beschafen erkundigen mög, bin ich bedacht einen aigen Botten uf meinen Costen unnd schaden nach Zug zu seinem Vatter. Wo er noch bey leben unnd freundschaft abzufertigen, dieweil ich aber hierin E.E. unnd F.W. beistanndts fruchtbarlich Zugemessen verhoff So gelangt an E.E. Unnd F.W. mein diemüetig unnd hochfleissig bitten unnd anlangen, die wollen mir armen Burgersdochter an die auch ... Herrn Burgermaister unnd Rhat [d.h. richtig Ammann bzw. Stabführer und Rat] der Löblichen Statt Zug Jnn Schweiz mit g. fürschrift verholffen sein, dass dieselben wegen offternannten Jres Burgers Sohns, ob er Zuvor auch mit weib und kündern behafft gewest, Ehe dann er sich Zue mir verheürath, oder aber noch verbunden seie, Unbeschwerdt gebürende erkundigung einziehen, unnd mir allss dann der sachen beschaffenheit gemess glaubwürdigen Schriftlichen schein, bey meinem desswegen abgefertigten Botten Ludwigen Ehelin Pactburgern alhie g. Zu kommen Lassen wolten, meine

gelegenheit darnach uff andere weeg anzustellen habe. Daran erweisen E.E. unnd für. w. ein Werckh der gerechtigkeit unnd umb gewehrenden unabschlägigen bescheidt diemietig bitten ndte, ... diemüetig Arme verlassene burgers dochter Margretha Seydlerin ein geborne Wölzin ...".

1) Sidlers Vater Johann Kaspar Sidler war selber Büchschmied in Zug.

Original, wohl aus dem Besitz des Zuger Stadt- und Amtrates Beat Jakob I. Zurlauben - AH 104, 314-315

99

1574 Februar 27.

A

SCHREIBEN DER ZUGER STADT- UND AMTRÄTE WOLFGANG BRANDENBERG UND JAKOB SCHELL, [ALT] SECKELMEISTER [DER STADT ZUG], AN DEN ABT VON RHEINAU, JOHANN THEOBALD [WERLI]

"Erwürdiger Geistlicher, Jnnsunders günstiger gnediger Herr ü.G. schryben an unns bethreffent, unnsere Herr vetteren den Gerolden [I. Zurlauben, Konventuale in Rheinau - die Mutter Zurlaubens, Elisabeth Schell sel.?, war die Schwester von Jakob Schell; eine weitere Schwester Adelheid Schell war mit Wolfgang Brandenburg verheiratet -] habendt wier empfangen. Darinn verstanden wie das er die gäb so u.G. Jmme gelassen übell unnd nitt wol angleitt, welches uns gwüsslich Jn thrüwen leid, unnd ein sunder missfallen und Uff sölichs habend wir mitt unserem lieben vetteren Houtman Batt [I.] Zur Louben, grett unnd Jnne früntlichen anthastet unnd gebetten, das er so wol thuon, unnd vorgemelltem unnsere herren vetteren, ... [20] guldin überanthwourten well, damitt er die wirtt zu Fryburg [i.Br. - allwo Gerold I. Zurlauben seit 1571 Studien oblag] denen er schuldig, abzalen khönn, wie dan Jn u.g. schryben vermellt und hatt er unns anzeigen unnd geanthwurtt, Jme sölichs nitt zuthun syn, dan er habe ietzunder für syn (dess herrn vatter [Michael Zurlauben] sälig) mer dann ... [100] kronen bezallt, zuo dem das noch ettliche khinder¹ so unerzogen. Denen er ouch tägliche hillff bewysen söll etc. Unnd so nun söliches an Jm sälbs, habind wir Jme wyter nütt Zumuoten khönnen, derhalben so langtt unnsere Früntlichs unnd höchstes bitt an ü.G. die welle noch dissmals so gnedig syn, unnd söliche Sum erlegen, demnach uff ietz khünfftig Martini [=11. November], oder wan es ü.G. gfällig, unnsere herr vetteren an syner Pfrund abzüchen unnd Jnnphalthen, wover wir dann ü.G. hinwider wilfaren Eweren liebe unnd dienst bewysen khönend, wellend wir Jeder